

SCARLET SILBER

Alle Mann von Bord

Nach einer Idee von Sarah McConnell

Text von Lucy Courtenay

Illustrationen von Sarah McConnell

Aus dem Englischen übersetzt

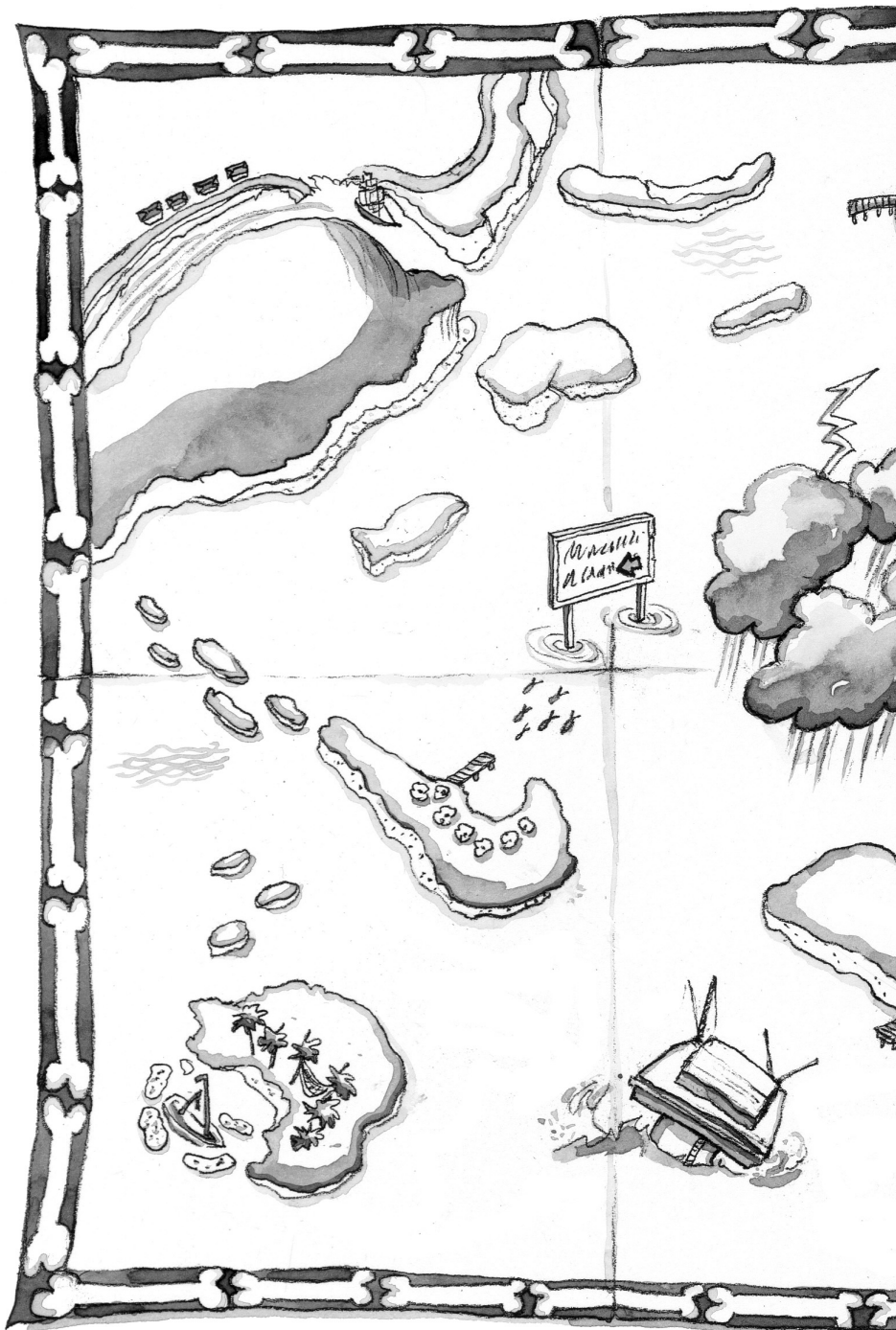
von Eva Plorin

Planet Girl

Inhalt

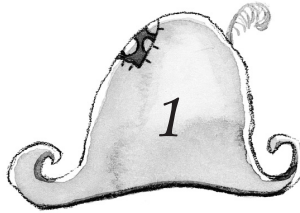
1. Der Sturm	9
2. Das Werbeschild	25
3. Silberstadt	35
4. Das Wrack	51
5. Versenkt	70
6. Das Paradies	85











Der Sturm

Blitze zuckten am pechschwarzen Himmel, irgendwo über den sieben Weltmeeren. Der Wind heulte, Regen prasselte herab und die Wellen ringsherum erhoben sich wie feindselige Bergriesen.

Inmitten des Sturms kämpfte ein merkwürdig aussehendes Piratenschiff mit Namen *Seepromenade 55* darum, sich über Wasser zu halten. Das Schiff sah aus wie ein normales Haus, aber mit Masten und festgezurrt eingerollten Segeln. Mehrere Ziegel hatte der Wind vom Dach gerissen

und die Blumenkästen an den Fenstern waren ein Sumpf aus Matsch und tropfnassen Geranien.

Eine kleine blonde Piratin mit einem Piraten-Regenhut stand am Steuerrad des Schiffes. Ihre Zöpfe, in die Perlen geflochten waren, hingen wie durchweichte Bindfäden an ihrem Kopf herunter. Vorne auf ihrem pinkfarbenen Regenmantel hüpfte ein quadratischer grüner Anhänger auf und ab. Die Augen des Mädchens strahlten und auf seiner Schulter saß der wohl nasseste Wellensittich der Welt.

»Bald haben wir es geschafft!«, schrie Scarlet Silber. Sie riss das Steuerrad herum, um einer Welle auszuweichen, die sich wie eine hohe Felsklippe erhob. »Der Sturm wird sich bald ausgetobt haben. Halt dich gut fest, Hendrik!«

Ein sehr kleiner Pirat, der sich an den Großmast klammerte, klappte das Visier seines Raumfahrerhelms hoch. Regen spritzte auf seine Brillengläser. »Keine Sorge, Scarlet!«, brüllte er gegen das Heulen des Windes an. »Ich habe mich an der Rah festgebunden. Schau mal!«

Hendrik ließ den Mast los und der Wind wehte ihn mit voller Wucht von der Rah.

»Hui!«, schrie er, als er, festgebunden an einem Seil, an Scarlet vorbeischwang.



»Hendrik!«, stöhnte Scarlet und kämpfte mit dem Steuerrad, während der Regen heftiger wurde. »Hör auf mit dem Blödsinn!«

»Achterstücke«, krähte der nasseste Wellensittich der Welt und wurde von einem winzigen Wellensittich-Nieser geschüttelt.

»Blaubart, du kannst in die Kajüte fliegen, wenn du willst«, sagte Scarlet und streckte die Hand nach oben, um ihren Wellensittich zu streicheln. »Lippenstift ist unter Deck und hilft Mama, Papa, Opa Jupp und Piet-Einauge, das Abendessen vorzubereiten. Papageien wissen, dass man einem Sturm aus dem Weg gehen sollte, wenn man Federn hat.«

Blaubart scharrte mit den Füßen und wirkte – soweit das überhaupt möglich war – noch nasser als zuvor.

Der Wind heulte zwischen den Masten der *Seepromenade 55*.

»Wusch!«, brüllte Hendrik und sauste erneut an seinem Seil neben Scarlet vorbei. Diesmal mit dem Kopf nach unten.

Eine rothaarige Frau mit Brille und einem geblühten Regenhut streckte ihren Kopf aus einem der Bullaugen. »Abendessen!«, rief Lila Silber.

Ein alter Pirat mit einer schwarzen Augenklappe und einem ebenso schwarzen Regenhut stapfte die Treppe der Kajüte nach oben und übernahm das Steuerrad. »Geht was essen, Kinder«, knurrte er, »und lasst mir ein paar Pommes übrig.«

»Danke, Piet-Einauge«, sagte Scarlet. Der Kampf mit dem Sturm hatte sie hungrig gemacht. Sie packte Hendrik, als er das nächste Mal an dem Seil vorbeischwang,

und holte ihn auf den Boden. Gemeinsam rannten sie zur Treppe, die in die Kajüte hinunterführte.

Unter Deck war es warm und roch nach gebratenem Fisch. Drei Menschen, ein roter Papagei und ein Kater mit rotem Fell blickten von dem kleinen Tisch auf, als Scarlet, Blaubart und Hendrik in den Raum polterten.

Lila, Scarlets und Hendriks Mutter, war dabei, Pommes auf den Tellern zu verteilen, während Lippenstift, der Papagei, auf ihrer Schulter saß. Melvin, Scarlets und Hendriks Vater, tischte den Fisch auf (wobei er achtgab, dass er ihn nicht in die Reichweite von Kater Ralf stellte).

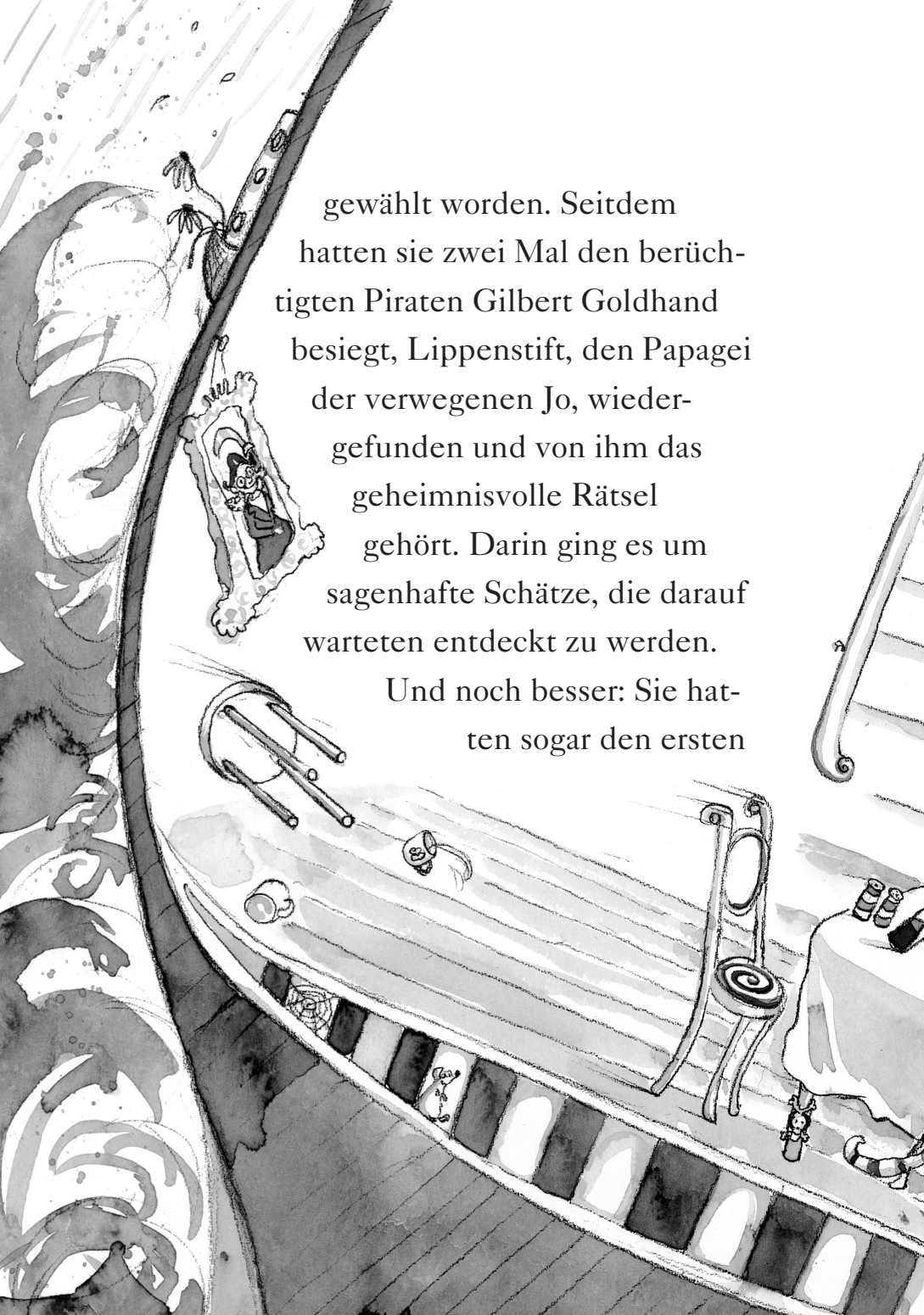
Und Opa Jupp kämpfte gerade mit dem widerspenstigen Deckel eines Mayonnaise-glases. Es war alles wie bei einem ganz ge-

wöhnlichen Abendessen, abgesehen von der Tatsache, dass die Teller und Gläser und das Essen auf dem Tisch hin- und her-rutschten.

»Hallo, Mannschaft«, rief Scarlet fröhlich.

Sie warf einen Blick auf das Porträt, das hinter ihrer Familie an der Wand der Kajüte hing. Es zeigte Scarlets Großmutter, die verwegene Jo Silber. Die verwegene Jo war einst eine berühmte Piratin gewesen. Und jetzt trat Scarlet in die Fußstapfen ihrer Großmutter.

Scarlet würde nie den Tag vergessen, als ihrer Familie klar wurde, dass sie nicht einfach nur eine ganz normale Familie, sondern in Wirklichkeit echte Piraten waren. Ihr Piratenschiff, die *Seepromenade 55*, war früher das Haus der Silbers gewesen und Scarlet war zur Kapitänin des Schiffs



gewählt worden. Seitdem hatten sie zwei Mal den berühmten Piraten Gilbert Goldhand besiegt, Lippenstift, den Papagei der verwegenen Jo, wiedergefunden und von ihm das geheimnisvolle Rätsel gehört. Darin ging es um sagenhafte Schätze, die darauf warteten entdeckt zu werden.

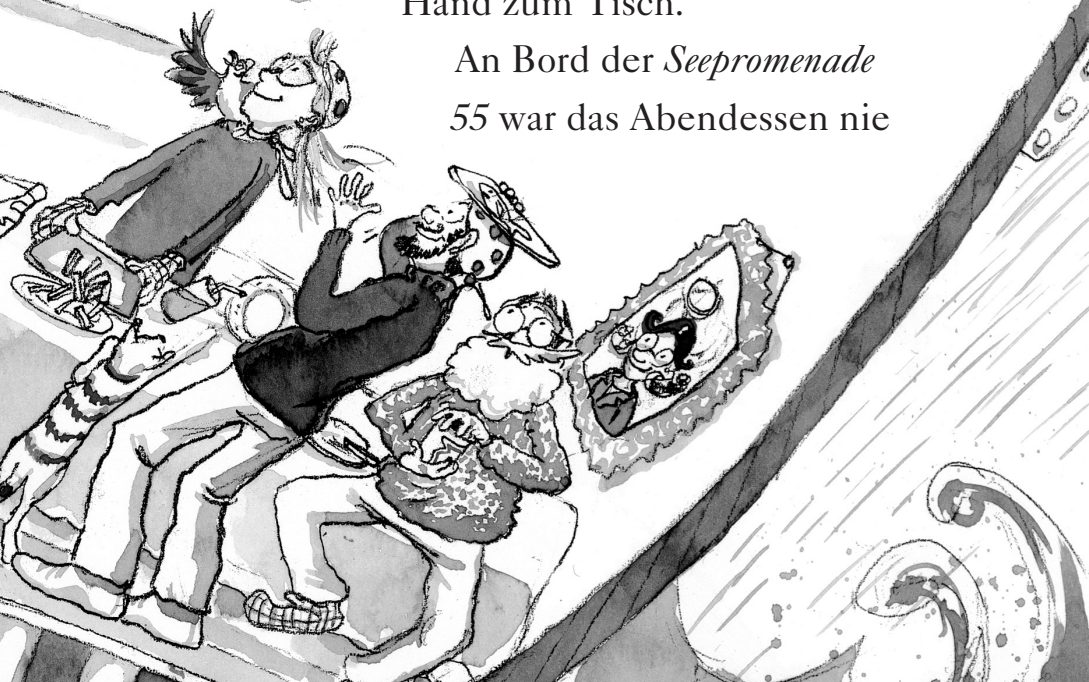
Und noch besser: Sie hatten sogar den ersten



Teil des Rätsels schon gelöst und ein Puzzlestück gefunden, das ihnen helfen würde, die Schätze aufzuspüren. Jetzt warteten sie nur darauf, dass der Sturm abflaute, um ihre Schatzsuche fortzusetzen.

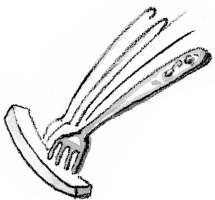
»Setzt euch, bevor das Essen kalt wird«, sagte Lila und winkte Scarlet und Hendrik mit einer Ketchupflasche in der Hand zum Tisch.

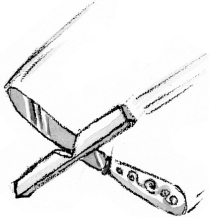
An Bord der *Seepromenade* 55 war das Abendessen nie




eine völlig ungefährliche Angelegenheit, aber bei einem Sturm war es noch schlimmer. Gerade als Scarlet ihren Piraten-Regenhut und den Regenmantel aufhängte, schlingerte das Schiff nach links und eine Gabel flog vom Tisch. Sie blieb mit den Zinken im Fußboden stecken. Ein Messer schlitterte hinterher und schnitt ein flüchtendes Pommesstäbchen in zwei Teile, als das Schiff wieder in die andere Richtung schwankte. Einer der Stühle in der Kajüte kippte um, als eine Welle oben über das Deck schwappte. Ralf, der gerade auf dem Stuhl gesessen und versucht hatte, an den Fisch zu gelangen, fiel herunter und rutschte unter den Tisch. Hendrik hatte

Schwierigkeiten, seinen Raumfahrerhelm vom Kopf zu bekommen. Wegen der Wärme in der Kajüte war sein





Visier beschlagen und er rumste immer wieder mit dem Kopf gegen Möbelstücke, während er mit den Riemen kämpfte. Hendrik war besessen vom Weltraum. Scarlet hatte manchmal den Eindruck, dass er sehr viel lieber ein Astronaut wäre als ein Pirat.



»Ich möchte auf Oma anstoßen«, erklärte Scarlet, griff nach ihrem Saftglas, das gerade auf sie zugeschlittert kam, und erhob es. »Möge die Drachengarnele,



welche die verwegene Jo Silber vor sechs Jahren verschlungen hat, selbst als Abendessen auf einem Teller landen!«

»Jawohl!«, johlte die Mannschaft.

»Und möge Omas Geist bei der Suche nach den sagenhaften Schätzen über uns wachen!«, rief Scarlet und reckte ihr Glas noch weiter in die Höhe.

»Jawohl!«, donnerte die Mannschaft erneut.

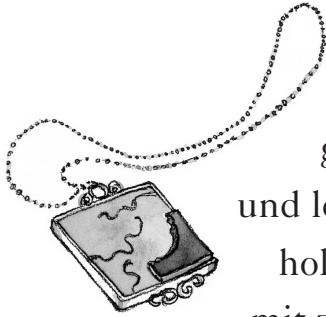


Noch mehr Pommes kullerten von den Tellern. Ralf kroch unter dem Tisch hervor und jagte ein paar von ihnen, weil er sie für Mäuse hielt.

Der Sturm hatte sich etwas beruhigt, bis die Familie mit dem Abendessen fertig war. Nur ein Teller war zerbrochen, was bei den Silbers Rekord war.

»Also, gehen wir es an«, sagte Scarlet, als Melvin das letzte abgetrocknete Geschirr in





den Schrank geräumt hatte. Sie nahm den quadratischen grünen Anhänger vom Hals und legte ihn auf den Tisch. Dann holte sie ein Stück blaues Email mit zwei geraden und einer geschwungenen Kante hervor und legte es darauf. Mit einem magnetischen *Klock* glitt es in eine Ecke des Anhängers.

»*Unter Wasser, über Bord*«, krächzte Lippenstift sogleich, »*hoch empor, das Schwert hervor. Löst das Rätsel ohne Hetze, findet sagenhafte Schätze.*«

»Wir müssen das nächste Puzzlestück finden«, sagte Scarlet zu ihrer Mannschaft, »und das bedeutet, wir müssen den zweiten Teil von Lippenstifts Rätsel lösen: ›über Bord‹.«

»Den ersten Teil haben wir gelöst, als wir

den Bewohnern der Verkehrsinsel geholfen haben, vor Gilbert Goldhand durch den Unterwassertunnel zu fliehen«, erklärte Hendrik. »Also, denke ich, dass wir diesmal jemandem helfen müssen, der über Bord gefallen ist.«

»Bei dem Sturm sind bestimmt jede Menge Leute über Bord gegangen«, sagte Melvin. Alle blickten durch die Bullaugen hinaus. Der Wind tobte noch immer, aber die Wellen waren schon kleiner geworden und am Himmel blitzte bereits wieder ein wenig Blau auf.

»Dann beeilt euch mal lieber, sie zu retten«, sagte Piet-Einauge, der unter Deck gekommen war und jetzt die Hühnerknochen entwirrte, die in sein zotteliges schwarzes Haar geknüpft waren.

»Bevor sie auch von einer Drachengar-

nele gefressen werden«, fügte Opa Jupp hinzu.

»Wir haben keine Zeit zu verlieren«, verkündete Scarlet. »Setzen wir die Segel, Mannschaft! Und haltet Ausschau nach gekenterten Schiffen und Leuten, die über Bord gegangen sind. Die sagenhaften Schätze warten auf uns!«